

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

18.9.1830 (Nr. 259)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 259.

Samstag, den 18. September 1830.

Badischer Geschichtskalender.

Philipp, Markgraf von Baden, zog unter den Franzosen den Venetianern gegen die Türken zu Hülfe, und wurde bei der Belagerung der Hauptstadt der Insel Lesbos schwer verwundet. Nachdem er von seinen Wunden geheilt war, kehrte er in seine Lande zurück. Markgraf Philipp starb am 18. September 1533, und wurde in der Stiftskirche zu Baden beigesetzt.

Baden.

Freiburg, den 15. Sept. Die Reihe der Festlichkeiten des gestrigen Tages eröffnete die akademische Feier, welche in dem großen Saale der Universitäts-Bibliothek stattfand. Das schöne und geräumige Lokale, dessen reichster Schmuck die dort befindlichen literarischen Schätze bilden, war überdies noch auf eine angemessene Weise verziert, und eine dem Eingang gegenüber angebrachte lateinische Inschrift drückte die Huldigung der Alberto-Ludoviciana für den gekrönten Zögling und Beschützer der vaterländischen Musen aus. Um 10 Uhr geruheten Ihre Königlichen Hoheiten sich dorthin zu begeben, in Gesellschaft Sr. Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg, in welchem unsere Hochschule mit Stolz einen ihrer ehemaligen akademischen Bürger verehrt, so wie dessen durchlauchtiger Gemahlin und Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Hohenlohe, begleitet von Sr. Erz. dem Hrn. Staatsminister Freihrn. v. Berckheim und dem größten Theile der Herrn und Damen, welche sich in dem Gefolge der höchsten Herrschaften befinden. Bei der zahlreichen Versammlung, hatte sich unser ehrwürdiger Erzbischof, früher selbst Lehrer unserer Hochschule, so wie deren Kurator Staatsrath Freihrn. v. Lärckheim eingefunden, nebst einem großen Theile der hiesigen öffentlichen Behörden und Honoratioren. Die übrigen Räume erfüllte unsere akademische Jugend, welche nicht minder als ihre Lehrer mit Stolz und Freude ihren erhabenen Rektor in den Hallen der Alberto-Ludoviciana unter Vorantragung der akademischen Scepter eintreten sah. Ein herzliches Lebehoch begrüßte die hohen Gäste. Der dormalige Prorektor Professor Schreiber bestieg zuerst den Rednerstuhl. Er drückte auf eine würdige Weise die Gefühle aus, welche an diesem Ehren- und Freudentage alle Angehörigen unserer Hochschule besaßen, und sprach dann gehaltvolle Worte über den Geist und das Wesen der Universitäten überhaupt, so wie insbesondere über den Geist der Stiftung unseres alten ehrwürdigen Musensitzes, und warf einen Blick auf die Schicksale und Wirksamkeit desselben. Darauf wurden nach den Formen der akademischen Sitte zur Feier dieses festlichen Tages vier Ehrenpromotionen der vier Fakultäten proklamirt, wodurch dieselben ihre Hochachtung und Anerkennung vier um das Vaterland und die

Wissenschaft hochverdienten Männern aussprachen. Die proklamirten Doktoren waren Ministerialrath Zahn, Geheimer Rath Nebenius, Medizinalrath Schrickel und Oberpostdirektor Freihrn. v. Fahrenberg, in der theologischen, juristischen, medizinischen und philosophischen Fakultät. Nachdem der Prorektor zum Schlusse noch den ehrfurchtsvollsten Dank im Namen der Universität dargebracht hatte, geruheten darauf die höchsten Herrschaften sich in einem andern Saale der Bibliothek die interessantesten Handschriften und typographischen Seltenheiten derselben vorlegen zu lassen. Die Aufmerksamkeit, welche Seine königliche Hoheit diesen literarischen Schätzen schenkte, bewies ganz die Theilnahme eines Beschützers und Kenners der Wissenschaften, unter dessen segensreichen Auspizien unsere Hochschule sich den frohesten und sichersten Hoffnungen eines stets wachsenden Gedeihens überlassen darf. Die ganze Anordnung und würdige Haltung dieses akademischen Festes zeigte unverkennbar, von welchen Gefühlen und Gesinnungen die hiesige Universität für unsern gnädigsten Regenten besetzt ist; und ebenso zeigten Höchstdessen huldvolle Aeußerungen, welche landsväterliche Aufmerksamkeit Seine königliche Hoheit den Bestrebungen und der Bedeutung einer Anstalt schenken, an welcher der bei weitem größte Theil unserer vaterländischen Jugend ihre wissenschaftliche Ausbildung erhält.

Nach dieser akademischen Feier begaben sich die höchsten Herrschaften zu dem von der hiesigen Stadt veranstalteten festlichen Freischießen nach dem Schießhause, dessen reizende Umgebungen durch überaus geschmackvolle und großartige Ausführungen umgeschaffen waren. Der Empfang des erhabenen Paares und der Hergang der ganzen Festlichkeit geschah nach der in dem Programme festgesetzten Weise; belebt durch den Jubel der nah und fern herbei geströmten Menge, erheitert durch die günstige Witterung, vor allem aber verschönt durch die huldvollste Freundlichkeit unsers bürgerliebenden Fürsten u. Seiner hohen Gemahlin, welche sich ausser andern Beweisen auch dadurch aussprach, daß Se. königliche Hoheit geruheten eine Anzahl Damen aus den verschiedenen Ständen Freiburgs einladen zu lassen, in dem für die höchsten Herrschaften erbauten Pavillon Platz zu nehmen. Unter dem fremden Gästen bemerkte man mit besonderm Vergnügen

die Schützengesellschaft aus Basel, welche in einer eigenen Anrede ihres beredten und biedern Sprechers, des Staatsraths u. Oberschützenmeisters Oswald, Seiner Königlich hohen die Huldigungen ihrer Verehrung darbrachte, als einem Fürsten, wie sich der Redner ausdrückte, der nach dem Geiste unserer Zeit und zum Segen seines Volkes regiere. Eben so sinnig als herzlich rühmte derselbe, in Hinblick auf die Ereignisse der Gegenwart, das schöne Schauspiel eines von treuer Volksliebe umgebenen Fürsten, u. pries die Eigenschaften, die in Wilde u. Gerechtigkeit solches Glück vor allen Anstößen zu sichern vermögen. Als interessantes Denkzeichen der langen Dauer schöner nachbarlicher Verhältnisse mit unserm Lande brachte die Gesellschaft ausser ihrem gewöhnlichen Fahnen noch einen zweiten Fahnen mit, den einer der hohen Vorfahren unseres gnädigsten Regenten, Markgraf Karl, vor mehr als neunzig Jahren ihr einst zum Geschenke gemacht hatte.

Die bisher angeführten Festlichkeiten nahmen die Zeit bis zur Tafel ein. Nach der Tafel geruhten Seine Königlich hohe sich noch einmal in die akademische Bibliothek zu begeben, und schenkten den interessanten Gegenständen, so wie der ganzen Einrichtung derselben Höchsthochwiederholte Aufmerksamkeit. Derselben Aufmerksamkeit hatten sich von den andern akademischen Anstalten zu erfreuen: die zoologische, mineralogische, physikalische Sammlungen, das chemische Laboratorium, die anatomische Anstalt mit ihren Sammlungen, so wie die Sammlungen chirurgischer Instrumente, welche Höchsthochselben der Reihe nach zu besuchen geruhten.

Von da begaben sich Seine Königlich hohe nach dem Hause der Ursulinerinnen, woselbst schon vorher Ihre Königlich hohe die Frau Großherzogin in Gesellschaft der vielgeliebten Tochter Karl Friedrichs und der Frau Fürstin von Hohenlohe eingetroffen waren. Die Höchsthoch Herrschaften schenkten dieser so interessanten und wohlthätigen Lehr- und Erziehungs-Anstalt die theilnehmendste Aufmerksamkeit, und gaben in den huldvollsten Aeusserungen Höchsthoch Zufriedenheit zu erkennen, sowohl mit den kunstreichen und geschmackvollen Arbeiten, welche Ihnen vorgelegt wurden, als mit der ganzen Einrichtung und Wirksamkeit dieses der Religion und der Erziehung, den zwei wichtigsten Interessen der Menschheit, gewidmeten, und diesen Zwecken unter Leitung der würdigsten Vorsteherin so schön entsprechenden Hauses.

Den Beschluß des festlichen Tages machte der Ball der hiesigen Museums-Gesellschaft, welchen Ihre Königlich hohe, mit dem fürstlichen Paare, das durch so theure Bande Ihnen verbunden ist, mit Ihrer Gegenwart beehrten. Die glänzende und überaus zahlreiche Versammlung begrüßte die erhabenen Gäste bei Ihrem Eintreten in den festlich geschmückten Saal mit dem innigsten u. freudigsten Lebehoch. Die Frau Großherzogin geruhten den Ball durch eine Polonaise mit dem Vorstande der Gesellschaft, Staatsminister Frhrn. v. Andlaw, zu eröffnen, und darauf mit dem Stadtdirektor Schaaff und Oberbürgermeister Wannwarth zu tanzen. Ebenso sah man Seine Königlich

hoheit den Großherzog vielfältig in den Reihen der Tänzer, ein Anblick, der wegen der dadurch kund gewordenen Freundlichkeit und Huld des geliebten Regenten nicht weniger erfreulich war, als er schon durch die äussere Erscheinung allein ein Gegenstand des bewundernden Wohlgefallens seyn mußte. Glanz, Heiterkeit und die schönste Ordnung zeichneten dieses schöne Fest aus. Unter der ganzen Menge der frohen Gäste strahlte vor allem das hohe Paar hervor, dem alle diese Huldigungen galten. Wenn man auch alle Zeichen der Hoheit und der mit Liebe und Pflicht bewiesenen Ehrerbietung entfernt gedacht hätte, so hätten sich immer noch alle Blicke nach den zwei erhabenen Gästen wenden müssen, welche ein vereintes Bild von Schönheit, Anmuth und hoher Liebenswürdigkeit darstellten. Die Höchsthoch Herrschaften beglückten bis spät in die Nacht die Gesellschaft mit ihrer alle Herzen erfreuenden Gegenwart, und geruheten wiederholt ihre Zufriedenheit mit dem Feste auszudrücken.

(Freiburger Zeitung.)

Bruchsal, den 16. Sept. Diesen Morgen sind J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin nebst den Prinzessinnen Louise und Josephine K. H. von hier wiederum nach Baden zurückgekehrt.

Gegen Mittag reisten Se. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar von hier ab, und begaben sich über Karlsruhe nach Baden.

Karlsruhe, den 17. Sept. Hr. Chevalier Schlick, der uns hier durch die geschmackvolle Renovation des Großherzogl. Hoftheaters unverkennbare Beweise eines seltenen Talentes ablegte, fand auch in London die gerechte Würdigung seiner Verdienste; wir erfahren so eben, daß derselbe in dieser Stadt zum Mitglied des Zivil-Ingenieurs-Institutes ernannt wurde: eine höchst ehrenvolle und schwer zu erlangende Auszeichnung, da sie nach den Statuten dieser Gesellschaft nur 4 Gelehrten des Auslandes zu Theil werden kann.

Frankreich.

Pariser Börse vom 13. September.

5proz. Renten: 99 Fr.; 98 Fr. — 4proz. Renten: 89 Fr. — 3proz. Renten: 70 Fr. 50 Cent; 68 Fr. 40 Cent.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. stattete auch Hr. General Lamarque, im Namen der mit Prüfung des Gesetzentwurfs über die jährliche Bestimmung des Militärkontingents durch Abstimmung beauftragten Kommission, seinen Bericht darüber ab.

Die Kommission schlägt vor, den 3ten Artikel des Gesetzentwurfs der Regierung, lautend: „die Stärke des zur Rekrutierung der Armee nöthigen Kontingents soll in jeder Session von den Kammern bestimmt werden“, so abzufassen: provisorisch bleiben alle Bestimmungen der beiden Gesetze (vom 10. März 1818 und 9. Juni

1824), welche dem gegenwärtigen Gesetz nicht entgegen gesetzt sind, in Kraft.

Die Kammer befaß den Druck und Vertheilung des Berichts, und bestimmte die Eröffnung der Diskussion darüber auf den zweitfolgenden Tag.

Hier folgt das Wesentliche des Berichts über den Zustand Frankreichs:

Meine Herren!

Der König hat uns befohlen, Ihnen die Uebersicht des Zustandes Frankreichs und der Regierungsakten seit unserer ruhmvollen Revolution vorzulegen. Stolz auf ihren Ursprung, fühlt die Regierung das Bedürfniß, es laut auszusprechen, wie sie ihre Aufgabe auffaßt, und wie sie solche lösen werde.

Eine so große Aenderung ist in wenigen Tagen geschehen; mit beispielloser Ehrfurcht und Schonung für Privatrechte und öffentliche Ordnung ist sie bewirkt worden.

Von gerechtem Stolz erfüllt, hat sich Frankreich versprochen, diese Wiedergeburt werde nicht fruchtlos seyn. Es betrachtet sich als auf immer von dem System, das es so lange unterdrückt hat, befreit; es hat auf eine aufrichtige und biedere Politik gezählt; es will festen, entschlossenen Schrittes auf der Bahn des Guten vorangehen. In eben diesem Charakter von Ideen und Ereignissen, worin sie entstanden, findet die Regierung die Richtschnur ihres Benehmens.

Ihre Kräfte in Handhabung unserer Institutionen schöpfen, gesetzliche Ordnung handhaben, furchtlos im Schoos des Friedens die Entwicklung aller Kräfte, die Ausübung aller Rechte fördern, dieß ist die Politik, durch welche der neue Zustand der Dinge alle seine Früchte tragen wird.

Eine erste Aufgabe war zu lösen. Man mußte allenthalben von der Regierung Besitz nehmen, und dieselbe Männern anvertrauen, die im Stunde wären, sie zu unterstützen.

Durch die Eroberungen von 1789 war Frankreichs gesellschaftlicher Zustand bereits umgewandelt. Durch die Revolution von 1830 haben die politischen Institutionen in einem Tage die Aenderungen erlitten, die 15jähriges Zaudern und Täuschung nöthig gemacht.

Zahlreiche Aenderungen im Personal waren eine Hauptnothwendigkeit. Die Regierung mußte hiedurch allenthalben ihre Gegenwart darthun, und selbst ihr Entstehen ausrufen. Das Werk schreitet vor; die Zeit wird über den Werth ihrer Wahlen entscheiden; allein bereits ist es möglich, von dem Umfang und der Schnelligkeit dieser Arbeit einen Begriff zu geben. (Stille, Stille.)

Der Kriegsminister mußte sich mit Organisation der Militärdivisionen und Unterdivisionen befassen.

Von 75 Generaloffizieren sind 63 ersetzt worden; 10 blieben an ihrer Stelle; sie haben es durch ihre rasche aufrichtige Mitwirkung verdient.

Seit dem 8. Aug. sind 10 General-Lieutenants und Marechaux-de-Camp nach verschiedenen Punkten gesandt worden, um jeder Unordnung vorzubeugen.

39 Infanterie- und 26 Reiterei-Regimenter haben neue Obristen erhalten. Viele Ersetzungen haben in den mindern Graden statt gehabt.

In 31 wichtige Festungen sind neue Befehlshaber gesandt worden. Eine Kommission von Generaloffizieren befaßt sich seit dem 16. Aug. mit Prüfung der Ansprüche um Dienst bittender Offiziere.

Schon Anfang Augusts wurden Maßregeln zur Verabschiedung der Schweizer, und der kön. Garde getroffen. Drei neue Regimenter, ein Reiterei- und ein Lanzen-träger-Regiment, zwei Infanterie-Regimenter, das 65ste und 66ste, und 6 Bataillone leichter Infanterie werden eben jetzt gebildet.

Eine Municipalgarde zur Handhabung der Ordnung in der Hauptstadt wird errichtet, und mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft ist bereits equipirt.

Der Obergeneral des Landheers in Afrika ist gewechselt worden; die dreifarbigte Fahne weht bei diesem Heere, das eben so bereitwillig dieselbe aufgenommen, als es würdig ist, ihr zu folgen.

Demnach ist innerhalb 5 Wochen das Personal des Heers erneuert worden, oder ist im Begriff, es zu werden.

Das Seewesen erheischte keine so umfassenden Reformen. Es erfordert besondere Kenntnisse; und da aus diesem Grund die vorige Regierung genöthigt war, viele Männer anzustellen, die nicht ihre Meinung theilten, so waren eben diese Männer ganz bereit, die jetzige Bewegung zu unterstützen.

Doch sind mehrere in Ruhestand versetzt worden, namentlich drei Kontreadmirale.

Eine neue Ernennung von Admiralen hob die, wenigstens scheinbare, Hintansetzung der Marine hinter das Landheer auf.

Endlich hat der hochberühmte Anführer des afrikanischen Seeheers, für sein edles, schönes Benehmen, eine vom Lande gewünschte Belohnung erhalten. Seine Gefährten werden ihrerseits die Auszeichnung erhalten, wozu sie gleichfalls berechtigt sind.

In der innern Verwaltung that sich allenthalben die Nothwendigkeit der Reformen kund.

Die Beamten hatten beinahe sämmtlich an Betrug u. Gewaltthaten, die damals die Waffen der Regierung waren, Theil genommen. Sie hatten sich dadurch einen gerechten Tadel zugezogen. Diejenigen, die sich bloß, so viel wie möglich, dem Uebel widersetzt, hatten sich in fruchtlosem Kampfe erschöpft, und konnten nicht mehr nützen.

Von 86 Präfekten sind 76 gewechselt worden. Von 277 Unterpräfekten sind 196 geändert, von 86 Generalsekretären 53 abberufen worden. 127 Präfekturräthe sind bereits geändert.

Einstweilen, bis zum Erscheinen des Gesetzes, das unser Municipalsystem ordnen soll, haben bereits 392 Aenderungen statt gehabt. Noch geschehen deren täglich.

Der Minister der Rechtspflege hat vorzüglich die Parlets zu erneuern gesucht. In den kön. Gerichtshöfen sind

74 General-Prokuratoren, General-Advokaten und Substitute, bei den Gerichten erster Instanz 164 kön. Prokuratoren oder Substitute geändert worden.

Zugleich hat der Minister die im unentsehbaren Gerichtsstand erledigten Stellen besetzt. 103 Präsidenten oder Richter sind ernannt worden. Die Friedensrichter sind nunmehr der Gegenstand strenger Untersuchung.

Im Staatsrath sind, einstweilen bis zum Erscheinen eines definitiven Gesetzes, wesentliche Verbesserungen getroffen worden.

Die Anzahl der Mitglieder in Dienstthätigkeit ist von 55 auf 38 herabgesetzt, und von diesen 38 sind 20 gewechselt worden.

Von den 9 Mitgliedern des Unterrichtsraaths sind 5 gewechselt worden. Fünf General-Inspektoren und 14 akademische Rektoren wurden ersetzt. Eine Arbeit ist im Werk, die nützliche Aenderungen bei den Gymnasien (Collèges) zum Zweck hat. Eine Kommission ist beauftragt, einen Bericht über die Arzneyischule abzustatten, und deren Umbildung vorzubereiten.

Der Minister des Auswärtigen hat die meisten Gesandten und Minister im Ausland ersetzt.

Die Lage des Finanzministeriums war in Betreff des Personals vorzüglich schwierig. Mit den Hauptfinanzagenten verhält es sich nicht wie mit den andern Verwaltungsgestellten; ihre Geschäfte sind mit denen des Staats vermischet, verschlungen. Es bedarf zum Beispiel mehrerer Monate, bis ein General-Einnehmer völlig ersetzt ist. In einer Krise, die geeignet war, augenblicklich das Zutrauen zu schwächen, wäre es gefährlich gewesen, Männer zu entfernen, deren Kredit dem des Staats wesentlich nothwendig seyn konnte. Hier gebot daher die Natur der Dinge Vorsicht; doch hat der Finanzminister eine zweckmäßige Reform begonnen.

Sie sehen, meine Herren, wir haben uns auf eine einfache Darstellung beschränkt. Aus ihr erhellt, daß das Personal in ganz Frankreich beinahe völlig erneuert ist, daß allenthalben das Ministerium Männer gesucht, die an der Nationalsache Antheil nehmen. Allein die Nationalsache ist nicht engherzig und ausschließend; sie läßt Meinungs-Schattirungen zu; sie läßt alle diejenigen zu, die ihr dienen können und wollen.

Nicht nur das Personal hat die Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigt. Die Regierung hat auch der Sachverwaltung die nöthige Regelmäßigkeit ertheilen wollen.

Bereits am 6. August sind Befehle ergangen, dem Ausreifen Einhalt zu thun. Zahlreiche Truppenbewegungen wurden angeordnet, theils zur Reorganisation der Korps, theils um Truppen dahin zu senden, wo solche nöthig waren. Einige Unordnungen haben sich bei zwei oder drei Artillerie-Regimenten und nur bei einem Infanterie-Regiment gezeigt; sie wurden beinahe augenblicklich beigelegt.

Alle Dienste des Heers sind gesichert worden. Die kön. Garde und die Schweizer haben erhalten, was man ihnen schuldig war.

Die Vorräthe des afrikanischen Heers sind vervollständigt worden bis zum 1. Nov.

Die Bewaffnung der Nationalgarde war der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Befehle sind ertheilt, alle verfügbaren Flinten schnell zu sammeln.

Die regelmäßige Thätigkeit entwickelt sich im Seewesen. Unsere Schiffe durchkreuzen die Meere, um allenthalben den Handel zu schützen, und die franz. Seefahrer zu beruhigen.

Der Admiralitätsrath sammelt Materialien zu einer vollständigen Kolonial-Gesetzgebung. Eine Kommission ist ernannt, damit bald die Kammern in Stand gesetzt werden, um sich mit diesem Gegenstande zu befassen.

Alle Präfecten sind auf ihren Posten, und durch Aufschreiben ergehen allenthalben hin Instruktionen über die wichtigsten Angelegenheiten. Allerdings bleiben noch einige Hindernisse. Eine Bewegung ist an verschiedenen Orten, vorzüglich zu Nismes, ausgebrochen; in zwei oder drei mittägigen Departementen, wie auch im Westen befürchtet man solche. In dieser Hinsicht, meine Herren, wird es die Regierung nicht gegen sich selbst versehen. Allenthalben trifft sie Maßregeln; allenthalben wird strenge, wiewohl nicht wehethuende Aufsicht gehandhabt; sie wird hinreichen.

Einige Personen haben gefürchtet, daß die franzöf. Geistlichkeit nicht mit den Wünschen der Nation einverstanden sey.

Der Regierung sind weder die unklugen Deklamationen einiger Männer, noch die Umtriebe einer durch unsere Gesetze verbannten Kongregation unbekannt. Die Regierung beobachtet dieselben, ohne sie zu fürchten. Sie hegt für Religion und Gewissensfreiheit alle schuldige Ehrfurcht, allein sie weiß auch, wie weit sich das Recht der Staatsgewalt erstreckt; sie wird in letztere keinen Eingriff gestatten. Die Trennung zwischen bürgerlichen und geistlichen Dingen wird gewissenhaft gehandhabt; allen Uebertretungen wird Einhalt gethan werden.

Die Regierung zählt auf Mitwirkung der Bürger zu einem Zweck anderer Art. Die Getränkeauslage hat einige Unruhen veranlaßt. Das Ministerium ist entschlossen, diese Auslage nach Bedarf zu vermindern; es bereitet deshalb einen Gesetzentwurf. Andere Zweige der Verwaltung werden eben so wenig vernachlässigt; allein, zugleich darf keine Störung, keine Ungewißheit in das Staatseinkommen eingreifen. Auf regelmäßiger Einnahme beruht das Landesvermögen. Allerdings, der Kredit des Schatzes ist groß, und gesichert; er wird seinen Lasten Genüge leisten. Allein soll die Regierung bestehen, so dürfen ihre Grundlagen nicht erschüttert werden. Allenthalben, man hofft es, man ist dessen versichert, wird das Mitwirken der Bürger die Regierung unterstützen. Die Gesetze werden der Rechtspflege nicht fehlen, die Stärke nicht den Gesetzen.

Mögen demnach die Freunde der Freiheit nichts befürchten. Ihre Sache ist nicht gefährdet. Täglich besichtigt sich unsere Lage nach Außen und Innen. (Einmüthiger langer Beifall folgt auf diese Rede.)

— In der Pairskammer verlas Hr. v. Broglie, Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus, denselben Bericht über die Lage Frankreichs, welchen Hr. Guizot in der Deputirtenkammer verlas.

An der Tagesordnung war die Erörterung des Vorschlags des Hrn. Dubouchage, welcher die in der Gesetzgebung durch die Abschaffung des Sakrilegiengesetzes entstandenen Lücken auszufüllen bezweckt. Hr. Dubouchage macht aber selbst bemerklich, daß, da die Abschaffung erst noch ein von der Pairskammer genehmigter Entwurf sey, sein Vorschlag auch nur bedingungsweise gelten könne; darum trägt er selbst auf Vertagung desselben an.

Dies wird angenommen, und die Kammer geht zur Besprechung des Vorschlags des Hrn. Siméon über, das Nichten der politischen und Pressevergehen durch die Jury betreffend.

Hr. v. Broglie dankt Hrn. v. Siméon, daß er der Regierung zuvorgekommen sey, welche einen ähnlichen Gesetzentwurf vorbereitet; er schlägt der Kammer zwei Amendements und zwei Bemerkungen über die Abfassung des von der Kommission angenommenen Entwurfs vor; er glaubt, man sollte die Amendements und die Bemerkungen an die Kommissionen verweisen.

Die Kammer beschließt, die Artikel des Vorschlags sollen vorgelesen, diskutiert und an die Kommission zurückgeschickt werden, welche auf die Bemerkungen zu merken habe. — Mehrere Bemerkungen werden alsdann noch von den Hrn. Portalis, Malleville, Siméon, Broglie, Decazes, Dubouchage und v. Argout vorgelegt.

— Eine kön. Ordonnanz beauftragt den Rechnungshof, über alle noch nicht definitiv berichtigten Rechnungen der alten Zivilliste zu sprechen.

— Der Herzog von Orleans hat heute an den Obergeneral der Nationalgarde geschrieben, er wolle als Kanonier in die Verzeichnisse der Bürgerartillerie eingetragen werden.

Niederlande.

Ein Antwerpener Journal vom 12. Sept. stellt über das Trennungsprojekt folgende Betrachtungen an: „Die große Frage der Trennung ward in einigen Städten dieses schönen Reiches mit zu weniger Ueberlegung von einigen aufbrausenden Köpfen erhoben; sie umfaßt Belgien's ganzen Wohlstand. Ihre Ausführung würde alle Quellen der Wohlfahrt versiegen machen, die wir seit einigen Jahren in einer Art genossen, von der kein anderer Staat ein Beispiel gibt. Die Frage muß unter vier Hauptpunkten betrachtet werden, diese sind: Handel und Schifffahrt, Industrie aller Art und Minenbau, Ackerbau und Grundbesitz. Handel und Schifffahrt. Würde die administrative und finanzielle Trennung ausgesprochen, so wäre die ganz nothwendige Folge davon: eine Zolllinie zwischen Belgien und Holland. Die Mündung der Schelde würde dem letztern Lande angehören. Ohne den Fluß zu sperren, könnte Holland durch hohes Lennengeld die Schifffahrt aufheben, und Antwerpen's Groß-

handel, so wie die Land- und Seebeziehungen von Gent, würden in ihren Wurzeln angegriffen. Die blühende Stadt Antwerpen, die sich in kurzer Zeit zu einer der ersten Handelsstädte des Erdbodens aufgeschwungen hat, würde bald in jenes Nichts zurücksinken, worin sie in den Zeiten Josephts II. sich befand. Die Kolonien, welche Holland angehörten, würden ebenfalls ihm wieder zufallen, und Holland würde Belgien alsdann mit jeder andern fremden Macht auf gleichen Fuß stellen. Die Handelsgesellschaft, die bereits zu $\frac{1}{2}$ Holland angehört, würde künftig Hollands ausschließliches Eigenthum werden; was Belgien darunter litte, deutet der Umstand genugsam an, daß unsere Fabriken in der Wohlfeilheit nicht mit England, nicht mit Rheinpreussen, mit Sachsen und der Schweiz konkurriren können. Industrie und Minenbau. Der Todesstreich, der unsern Handel vernichtete, trafe zugleich jede Art der Industrie. Die Vermehrung unserer Spinnereien und Fabriken ist hauptsächlich aus der Bemühung der Handelsgesellschaft hervorgegangen; würde uns dieses wohlthätige Institut entzogen, so würde der größte Theil der angelegten Kapitalien verloren gehen; eine Menge von Arbeitern würde brodlos werden. Eben so würde die Steinkohlenförderung darunter leiden, und, um mit England Konkurrenz zu halten, müßten unsere Kohlen um 30 Proz. im Preise fallen. Ackerbau. In dieser Hinsicht ist die Trennung eben so schädlich. Belgien baut viel mehr Getreide an, als sein Bedarf ist. Holland kann nicht ohne Einfuhr ausreichen, es kann aber aus nordischen Häfen sein Korn wohlfeiler beziehen, als von uns. Grundbesitz. Verminderung des Ertrages führt ganz nothwendig Herabsetzung des Werthes der Grundstücke herbei; was wird aus den vielen Bauten bei uns werden, wenn Handel und Gewerbleiß von uns vertrieben ist? Die beabsichtigte Trennung kann der Wunsch keines Belgiers seyn, der die Umstände gründlich in's Auge faßt. Möchten sich die von blinder Leidenschaft zu weit getriebenen Menschen endlich ruhiger Besinnung hingeben. Wir bezweifeln im Uebrigen nicht, daß Se. Maj., nach so vielen Beweisen von Wohlwollen für sein Volk, einen Wunsch nicht gebührend würdigen sollte, der uns völlig absurd erscheint.“

— Gent ist gegen den Trennungsvorschlag, und sagt in einer Adresse an den König, diese Proposition führe zur Anarchie, und zerstöre Ackerbau, Handel und Industrie. Ganz im entgegengesetzten Sinne spricht sich der Handelsstand von Berviers aus. — Uebrigens ist in Gent, wie in Flandern überhaupt, bis jetzt Alles ruhig geblieben.

B a i e r n.

Se. königl. Maj. haben unter'm 25. Aug. den kön. Obersten im General-Quartiermeisterstabe, Karl Wilhelm v. Heidegg, genannt Heidegger, zum kön. Kammerherrn zu ernennen geruht.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 12. Sept. Se. k. H. der Kurfürst und Se. H. der Kurprinz sind diesen Abend um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr hier

eingetroffen, und im Palais am Friedrichsplatz abgestiegen. Das Aussehen des durchlauchtigsten Regenten bestätigte bei den zahlreich auf dem Plage versammelten Einwohnern die frohe Versicherung von der Herstellung seiner Gesundheit. Se. K. H. begaben sich, nach kurzem Verweilen im hiesigen Palais, nach Wilhelmshöhe; Se. H. der Kurprinz bezog die im Schlosse Bellevue für Höchstendenselben in Bereitschaft gesetzten Appartements.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 4. Sept. Das Journal de St. Petersbourg sagt: „Die Gesellschaften zu Handels- und industriellen Unternehmungen, deren Nutzen durch die Erfahrung bewährt ist, machen in Rußland bemerkbare Fortschritte; wir kündigten neulich die Bildung mehrerer Gesellschaften in den südlichen Gouvernements des Reiches an; der Telegraph von Moskau spricht im neuesten Blatte von einem neuen Entwurfe dieser Art, der unserm asiatischen Handel wichtige Vortheile zu bieten scheint. Nach diesem Journal beabsichtigen die Moskauer Kaufleute die Bildung einer Gesellschaft zur Beschiffung des kaspischen Meeres. Jetzt erhält Georgien allein jährlich durch Transito aus dem Auslande bis gegen 600 Pud (24,000 Pfund) Seide; für 300,000 Rubel Baumwollenstoffe; für 2,000,000 Rubel Lächer und Wollenzeuge; für mehrere Hunderttausend Rubel Felle, Geschirre, Glaswaaren und verarbeitete Metalle, und sogar gegen 4500 Pud raffinirten Zucker.“

— Der kaiserl. Kammerherr und Kollegienrath Demidoff hat den Wittwen und Waisen der Krieger, die den Balkan überstiegen haben, auf's neue ein Geschenk von 125,000 Rubel vermacht.

P r e u ß e n.

Des Königs Maj. haben den Geheimen Regierungsrath und Prof. Dr. Böckh, nach der auf ihn gefallenen Wahl, als Rektor der Universität zu Berlin für das Universitätsjahr 1830 — 31, allergnädigst zu bestätigen geruhet.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 28. Aug. Am 25. d. kam bei dem franzöf. Konsulat ein Kourier an, mit dem Befehl, die jetzt in Portugal bestehende Regierung zu benachrichtigen, die dreifarbigte Flagge sey jetzt die Nationalflagge, und sey dann von den im Tajo befindlichen franzöf. Schiffen aufpflanzen zu lassen. Denselben Tag, um 12 Uhr Mittags, wurde von dem Konsul die Mittheilung unserm Minister des Auswärtigen gemacht, welcher 48 Stunden zur Antwort verlangte. Die Abfahrt des franzöf. Schiffes les Deux Jumeaux, welches am 26. auslaufen sollte, wurde aus diesem Grunde verzögert. Der verlangte Aufschub gieng gestern um 12 Uhr zu Ende. Wie groß war die Bestürzung des Konsuls, als er folgende Antwort erhielt: „Nicht nur kann die portugiesische Regierung nicht gestatten, daß die dreifarbigte Flagge von den

franzöf. Schiffen in ihren Häfen aufgesteckt werde, sondern sie benachrichtigt überdies, daß der Befehl ertheilt ist, sich dem Einlaufen aller Schiffe, die sie tragen, zu widersehen.“ Dennoch hat der Kapitän des Schiffes les Deux Jumeaux seine Flagge verfertigen lassen, und er will morgen früh, wenn er wieder unter Segel geht, und vor dem Thurm Belem vorbeifährt, die Farben seiner Nation aufstecken. Alle Franzosen und viele Portugiesen sind in gespannter Erwartung, was geschehen wird. Das Ufer wird gut besetzt seyn. — Das englische Paketboot ist angekündigt: es bringt Nachrichten aus Paris bis zum 16., die wir in 3 Stunden erfahren werden. Vielleicht werden sie den Entschluß der Regierung ändern, wenn sie vernimmt, daß Frankreich gänzlich ruhig ist. — Die Franzosen sind hier der Gegenstand einer strengen Aufsicht. (Le National.)

S p a n i e n.

Madrid, den 6. Sept. Die Zusammenkünfte der Minister mit der Staatsjunta dauern unausgesetzt fort; aber es werden keine Maßregeln gefaßt, die auf einen festbestimmten Plan schließen lassen. Die größte Meinungsverschiedenheit scheint in diesen Versammlungen zu herrschen. — Auf der andern Seite beschäftigt die Entbindung der Königin, deren Ziel nahe ist, sehr die Partei der Karlisten. Einer der Hauptanführer dieser Partei sagte neulich, im Fall die Königin mit einer Tochter niederkomme, und Ferdinand die Abschaffung des salischen Gesetzes behaupten wollte, würden die Karlisten eine Revolution anfangen, wenn die Liberalen keine anfiengen.

St. Idephonso. Der Geist der Mäßigung, welcher die Regierung leiten zu wollen schien, hatte uns beruhigt: aber alle unsere Hoffnungen fangen an zu schwinden. Hr. Salazar, Minister des Seewesens, wird im Rath nicht mehr angehört, und das System der Strenge hat wieder die Oberhand, die Herrn Calomarde, Zambrano und der Erzbischof v. Toledo sind dessen Stützen. Die Geistlichkeit hat der Regierung vorgeschlagen 60,000 Mann ausheben zu lassen, und sich erbeten, für die Unterhaltskosten zu sorgen. Dieses Anerbieten soll die Regierung bestimmt haben, den Plan der Hh. Salazar, Salmon, Vallesteros, Burgos und Castanos fahren zu lassen, und den des Kriegsministers aufzunehmen, der die franz. Grenze mit einer ehrfurchtgebietenden Armee besetzen, und Truppen im Innern aufstellen will, um die Ruhe zu erhalten und jeden Versuch zu einem Aufstand zu verhindern. — Dessen ungeachtet glaube ich, daß wir der Entwicklung nahe sind.

Madrid, den 7. Sept. Man hat so eben erfahren, daß der Herzog von Montebello, der vom König der Franzosen mit einem eigenhändigen Schreiben an Ferdinand VII. abgesendet ist, heute in unserer Hauptstadt angekommen soll. Diese Neuigkeit ist der Gegenstand aller Gespräche. Man weiß noch nicht, welche Antwort un-

tere Regierung dem Hrn. v. Montebello zu ertheilen gedenkt.

V e r s c h i e d e n e s.

— Bei einem sehr heftigen Gewitter, das am 18. vor. Monats, Vormittags, in der Gegend von Graudenz (Preussen) ausbrach, hat der Blitz in die Dorfschule zu Wolf eingeschlagen, worin 72 Kinder beisammen waren. Von diesen wurden mehrere durch den Schwefelgeruch gleich so betäubt, daß sie wie leblos zu Boden fielen, kamen jedoch bald wieder zu sich. Uebrigens hatte der Blitz im Gebäude keinen Schaden angerichtet, ausser daß die Schultafeln und die Dielen des Fußbodens zersplittert waren.

Frankfurt am Main, den 15. Sept.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Kott. Koose bei S. Haber sen. und Goll u.
Sbhne 1820 79

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

17. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 9,3 L.	12,2 G.	60 G.	SW.
M. 2	27 Z. 8,3 L.	20,6 G.	50 G.	SW.
N. 8	27 Z. 7,8 L.	16,0 G.	53 G.	SW.

Ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.6 Gr. - 2.7 Gr. - 3.5 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 19. Sept.: Wegen plöblicher Unpäßlichkeit der Dem. Schmidt wird statt der angekündigten Oper „die Vestalin“ aufgeführt: Der Schnee, komische Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, von Castelli; Musik von Nuber.

A n z e i g e.

Um den Herren Kaufleuten, Fabrikanten, Weinhändlern und Partikularen, welche im Fall sind, Waaren und Güter aller Art, während ihrem Transporte zu Land und zu Wasser, in und ausser dem Großherzogthum Baden, selbst in engerer Gegenden und Länder, gegen die Gefahren der Reise zu versichern, und die geneigt sind, diese so unbedeutende Kosten verursachende Einrichtung zu benutzen, die Mittel dazu zu erleichtern, wird anmit angezeigt, daß für das Großherzogthum Baden der Hr. A. Halde-
wang in Karlsruhe die Besorgung dieser Geschäfte übernommen hat, und bevollmächtigt ist, Versicherungsbe-

gehren anzunehmen und Traktate für alle diejenigen Gewährleistungen abzuschließen, womit die bereits durch vielfachen Schadenersatz allgemein bekannte Triester Versicherungsanstalt sich befaßt. Gedachter Hr. A. Halde-
wang in Karlsruhe sowohl, als der Unterzeichnete, werden sich jederzeit angelegen seyn lassen, die diesfalligen franco an sie gerichteten Anfragen mit Schnelligkeit zu erledigen, und über diesen Gegenstand jede wünschbare Auskunft zu ertheilen.

Zürich, im September 1830.

Namens der Azienda Assicuratrice in Triest.
Die Hauptagentenschaft für die Schweiz und deren Angrän-
zungen.
Kaspar Escher, im Berg,
Nr. 663.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten neuen Bremer Pricken sind eingetroffen bei
E. A. Feltmeth.

Baden. [Pferde zu verkaufen.] Im Hause des Hauptmann Herzer dahier stehen einige Paar Wagen- und Reitpferde billigen Preises sogleich zu verkaufen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete macht er-
gebenst bekannt, daß er sein Geschäft als Seilermeister eröffnet habe. Mit einem Vorrath von sämmtlichen in dieses Fach einschlagenden Artikeln immer auf Veste versehen, sichert er allen Ehnnern und Freunden, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren, nebst billigen Preisen, gute und prompte Bedienung zu.
Ernst Schönher junior,
Hospitalplatz Nr. 36.

Bruchsal. [Anzeige.] Bei Kaspar Wolf, Schmitz-
meister dahier, ist eine neue moderne einspannige Chaise, so wie eine gute reparirte zweispännige mit einem Vorbach zu ver-
kaufen, oder andere einzuhandeln.

Adelsheim. [Diebstahl betr.] Zu unserer Bekannt-
machung vom 7. d. M., Nr. 8313, wird noch bemerkt, daß in dem verlorenen Koffer sich noch folgende Gegenstände befunden haben, nämlich:

Ein Paar länglich viereckige, silberne und vergoldete Schuh-
schnallen, gleichartige Hosenschnallen, mehrere vergoldete und schwarze Strecknadeln, dann ein Brief „an Frau Amtmann
Krancher zu Vorberg.“

Adelsheim, den 12. Sept. 1830
Großherzogliches Bezirksamt.
Herrmann.

Vdt. Seeber.

Müllheim. [Frucht- u. Stroh-Versteigerung.]
Freitags, den 1. Okt. d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem diesseitigen Bureau

- 5 Malter Weizen,
- 10 „ Roggen,
- 10 „ Gerste,
- 10 „ Dinkel und
- 20 „ Haber,

und Nachmittags 2 Uhr in der herrschaftlichen Zentscheur dahier
160 Bund Stroh
der Versteigerung ausgesetzt, und bei annehmlchen Geboten ohne
Ratifikationsvorbehalt sogleich zugeschlagen werden.

Müllheim, den 16. Sept. 1830.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kiesler.

Baden. [Haus- und Keller-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse des Altsalmenwirths Jakob Klein dahier werden am

Dienstag, den 28. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Salmen dahier,
eine zweistöckige Behausung mit besonderer Stallung,
Remise, Waschhaus nebst einem Gemüsgarten, neben
Köfelwirth Stadelhofer und Johannes Seckler;
Johann
ein gewölbter Keller auf dem Schloßberg dahier,
zum dritten und letztenmale, eigenthümlich öffentlich versteigert
werden.

Baden, den 13. Sept. 1830.
Großherzogl. Bad. Amtsrevisorat.
H. B. d. A.
Vogel.

Karlsruhe. [Versteigerung einer Oelmühle Nr. 20. zu Eigenthum oder in Bestand.] Die der Fanny Levinschen Pflanzschaft adjudicirte, und von ihr außsoltete wieder hergestellte vormalige Ebelische Oelmühle, Hanfreibe und Walke, unweit Ruitz bei Bretten gelegen, wird

Dienstag, den 28. Sept. d. J.,
Vormittags 9 Uhr, im Ort Ruitz, alternativ entweder als Eigenthum unter vortheilhaften Bedingungen, oder wenn dies nicht geschieht, in Bestand auf mehrere Jahre weggegeben werden.
Die Liebhaber erhalten hievon Nachricht mit dem Anhang, daß sie sich mit zuverlässigen Vermögensartestaten zu versehen haben.

Lörrach. [Gebäude- und Güter-Versteigerung.] Gemäß hoher Hofdomänenkammer-Verfügung vom 20. August 1830, Nr. 17488, soll das ehemalige, in Mitte der Stadt Lörrach und an der neuen Straße nach Feuggen gelegene Landvogteigebäude und dazu gehörige Liegenschaften dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt werden.

Hiezu ist Tagfahrt auf
Montag, den 27. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr, im Gebäude selbst, festgesetzt, und werden die Liebhaber mit dem Anhang höflich eingeladen, daß auswärtige Steigerungslustige sich mit legalen Zeugnissen über hiesiges Vermögen auszuweisen haben.

Die nähern Kaufbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, können aber auch 8 Tage vorher bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß annehmlische Zahlungsstermine bewilligt werden dürfen.

Beschreibung der Realitäten.

- 1) Das Hauptgebäude:
Dieses besteht aus 3 Stockwerken, massiv von Stein erbaut, ist 63 Fuß lang und 40 Fuß breit, und steht in einem großen, zum Theil gepflasterten Hofraum, und von fremden Gebäuden ganz abge sondert.
Unter der einen Hälfte dieses Gebäudes ist ein gewölbter Keller, wo ca. 12 bis 15 Fuder Wein gespeichert werden können, und neben diesem noch ein kleiner Gemüskeller.
Der untere Stock enthält
drei geräumige heizbare Wohnzimmer,
ein unheizbares Zimmer,
eine kleine Kammer und
eine Küche mit Backofen, die auch als Waschküche benutzt werden kann.
Der zweite Stock,
zwei heizbare tapezirte Wohnzimmer,
einen heizbaren Saal und
ein daran stoßendes Nebenzimmer,
zwei unheizbare Zimmer,

eine große helle Küche mit einem wohleingerichteten Kunstherd, einen Backofen und ein Speisekammerlein.

Der dritte Stock,
zwei heizbare tapezirte Wohnzimmer,
ein do. untapezirtes,
einen tapezirten heizbaren Saal mit
einem Nebenzimmer,
ein weiteres unheizbares tapezirtes Wohnzimmer und
zwei unheizbare Kammern.

Unter dem Dache befindet sich eine große Bühne zum Waschtrocknen mit zwei verschlossenen Frucht- und Schwarzwaschkammern, und über dieser eine weitere Bühne mit einer Dörrekammer.

2) Die Oekonomiegebäude:
Diese laufen mit dem Hauptgebäude parallel, und sind durch den Hofraum getrennt, bis unter das Dach mit Stein aufgeführt, und messen 100 Fuß in die Länge und 29 Fuß in die Breite, alles unter einem Dach,

Das Gebäude faßt in sich:

- a) einen Rindviehstall zu 6 Stück, und einen Schweinestall;
- b) einen Pferdestall zu 5 Stück;
- c) ein Kutscher- oder Knechts-Logis, und eine Haberkammer;
- d) ein Scheuertenn;
- e) eine geräumige Chaisenremise;
- f) einen großen Holzschopf;
- g) einen Gaisstall zu 10 Pferden,
und
h) über diesen Gebäulichkeiten ist Platz zu Heu- und Frucht-Speicherung.

Hinter diesem Gebäude ist wieder ein großer Hof zur Aufbewahrung des Düngers, und in diesem Hof befinden sich noch zwei weitere Schweineställe.

Die hievorigen beschriebenen Haupt- und Oekonomie-Gebäulichkeiten, und ein dem Gebäude allein zustehender laufender Brunnen sind gegen die Stadt mit einer 6 Schuh hohen Mauer eingeschlossen, die einen beschließigen einfachen und einen großen Thoreingang hat.

3) Die Liegenschaften:
Diese gränzen an die Gebäulichkeiten, und sind von 2 andern Seiten mit einer 8 Schuh hohen Gartenmauer, von der vierten Seite aber mit einem lebendigen Haag eingeschlossen, und theilen sich in zwei Theile:

- a) dem Küchengarten von 3 Wrtl. 29 Rth. mit schönen Epalier-Obstbäumen, und
- b) dem Grasgarten von 1 Fuch. 1 Wrtl. 14 Rth. worin ebenfalls viele schöne Obstbäume sind, und an dessen Ende gegen das Feld hin sich auch ein Gartenhäuschen befindet.

Lörrach, den 9. Sept. 1830.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Der Dienstverweser,
Stählv.

Ettlingen. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Verlassenschaft der Nikolaus Sachschen Wittib, Barbara, geborne V ä r m a n n von Ettlingen ist Ganc erkannt, und zur Schuldenliquidation, so wie zur Prioritätsverhandlung, Tagfahrt auf

den 13. Oktober d. J.,

früh 9 Uhr, anberaumt, wo sämtliche Gläubiger auf der hiesigen Amisanzlei zu erscheinen, und ihre Forderungen, unter Strafe des Ausschlusses von der Masse, zu liquidiren haben.

Ettlingen den 4. Sept. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.